Basel, den 28. Mai 1927 XXVII. Jahrgang / No. 21

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Unterrichts-, Werbe- und Erziehungstätigkeit im Zentralverband deutscher Konsumvereine. — Indexzahlen über die Baukosten. — Der Konsumverein Chur im Jahre 1926. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Kreiskonferenzen. — Einkaufskonferenzen. — Aus der Praxis. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aufsichtsrats-Sitzung vom 21. Mai 1927. Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. Mai 1927.

Führende Gedanken

Konsumgenossenschaft und Frau.

Welcher Art nun auch die Ansichten sein mögen, die wir über die künftige Entwicklung der Frauen hegen, so ist nicht zu leugnen, dass es noch vielen von ihnen an jenem weiteren Interesse für das Gemeinwohl mangelt, welches, auf dem Wege der Assoziation der Familie, sowie dem Einzelstehenden endgültige Vorteile sichert. Um der scheinbaren augenblicklichen Zweckmässigkeit willen geben sie jene wichtigeren Mittel preis, welche die Lage der Klasse, zu der sie gehören, oder der Gemeinde, in der sie leben, beeinflussen. Hier abermals erscheint die Genossenschaftsbewegung bestimmt, als gemeinsamer Boden für die Tätigkeit derjenigen zu dienen, die sich gegenseitig ausschliessende Meinungen hegen. Männer und Frauen, die aus Gewissenhaftigkeit gegen die politische Emanzipation der Frauen eifern, können mit grösster Konsequenz für eine tätige Teilnahme an einer Organisation, welche zur Beschaffung des Bedarfs des Haushalts geschaffen ist, eintreten als für ein ungefährliches Ventil ungenützter Energie und ein legitimes Zubehör der Stellung eines Weibes als Haushälterin für die Familie. Auf der andern Seite können diejenigen, welche eine weitherzigere Auffassung von der Frau als Mitglied des Gemeinwesens hegen, mit Nachdruck die Mitgliedschaft und Beteiligung an der Verwaltung des Konsumvereins als dringend notwendige Lehrzeit für die öffentlichen verantwortlichen Aufgaben des parlamentarischen Wählers und Vertreters oder für die schwierigeren Pflichten städtischer und staatlicher Verwaltung empfehlen.

Wie wir aber auch über den Einfluss des Genossenschaftslebens auf weibliche Mitglieder urteilen mögen, eines ist sicher: wenn die demokratische Genossenschaftsform zu einer grossen Tatsache ebensowohl als zu einem erhabenen Beispiel, wenn sie zu einer beherrschenden Form der gewerblichen Organisation werden soll, dann muss eine kräftige und erfolgreiche Propaganda unter der weiblichen Käuferschaft obenan stehen auf dem gegenwärtigen und zukünftigen Programm der Genossenschaftsführer, und die Frauen müssen ihren Platz als energische, treue und erfahrene Mitglieder in allen Konsumvereinen einnehmen. *Beatrice Sidney Webb.*

Unterrichts-, Werbe- und Erziehungstätigkeit im Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Von *Robert Schweikert* (Hamburg).

1. Unterrichtstätigkeit der Fortbildungskommission des Zentralverbandes.

Ein grosses Stück Arbeit bedeutet die nun zehnjährige Unterrichtstätigkeit durch den Zentralverband deutscher Konsumvereine. Die Vorbereitung und die Durchführung der Unterrichtskurse ist der Fortbildungskommission des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und von dieser den beiden beruflich tätigen Lehrern übertragen. Vor dem Kriege (1912—1914) fanden bereits Kurse für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder statt. Ab 1920 wurde die Bildungsarbeit mit dem 1. Semester der Genossenschaftsschule neu aufgenommen. Vorstands- und Aufsichtsratskurse folgten. Neu hinzu kamen: Kurse, von teils längerer, teils kürzerer Dauer für Genossenschaftssekretäre, Kontrolleure, Backmeister, Lagerhalter, Verbandsrevisoren, Genossenschaftsräte, sowie ein Spezialkursus für Betriebsorganisation und Kurse für die Revisionskommission der Aufsichtsräte. Die Genossenschaftsschule hat Ende März ds. J. ihr 5. Semester beendet.

Art und Zahl der zentralen Kurse im Jahre 1926 sind aus der folgenden Zusammenstellung, der auch die Kurse früherer Jahre angeschlossen sind, ersichtlich:

Kurse für	Dauer	1926 Zahl der Kurse	1926 Zahl der Genossenschaften	1926 Zahl der Teilnehmer	1912-1914, 1920-1926 Gesamtzahl der Kurse	1912-1914, 1920-1926 Gesamtzahl der Genossenschaften	1912-1914, 1920-1926 Gesamtzahl der Teilnehmer
Vorstand	5 Wochen	2	64	68	30	750	804
Aufsichtsrat	3 Tage	9	356	920	39	1430	4802
Kontrolleure	—	—	—	—	14	296	548
Verteilungsstellen-kontrolleure	1 Woche	2	136	182	2	136	182
Backmeister	—	—	—	—	10	212	387
Lagerhalter	1-2 Tage	5	55	698	45	671	[1])5828
Verbandsrevisoren	—	—	—	—	1	11	Verb. 50
Betriebsorganisation	—	—	—	—	1	27	29
Genossenschafts-sekretäre	—	—	—	—	2	44	52
Genossenschaftsräte	—	—	—	—	2	9	135
Genossenschafts-schule	5 Mon.	1	19	21	5	80	102
		19	630	1889	151	3666	12,919

[1]) Davon weiblich: 1622.

Der Unterrichtsstoff wechselte entsprechend der Zusammensetzung des Hörerkreises. Die fachlichen Unterrichtsstunden überwiegen an Zahl die theoretischen. Dem theoretischen Unterricht lag die Aufgabe ob, die Teilnehmer in genossenschaftliche und wirtschaftsorganisatorische Zeitfragen einzuführen, die genossenschaftliche Verantwortlichkeit aufzuzeigen. Die praktische Lehrtätigkeit, die sich fast restlos in Uebungen mit Erläuterungen auflöst und in vielseitigen gedruckten Unterrichtsvorlagen und Fachliteratur eine wirksame Stütze findet, dient gleichfalls hochgesteckten Zielen. Die Eignung und das Können in Führung und Organisation der Betriebe, in Ausführung zugewiesener Arbeiten sollen durch Anleitung und Fortbildung Förderung erfahren.

Drucksachen
aller Art, wie:
ANTEILSCHEINE, OBLIGATIONEN
FORMULARE, LIEFERSCHEINE
BRIEFBOGEN, KUVERT
EINKAUFSBÜCHLEIN
JAHRESBERICHTE
REGLEMENTE
STATUTEN
etc.
liefert in guter Ausführung die Abteilung
Buchdruckerei
Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Vorbildung und Aufnahmefähigkeit der Kursisten weichen sehr oft voneinander ab, was zur Erleichterung des Lehrganges gewiss nicht beiträgt. An diesem Zustand lässt sich vorläufig auch nicht viel ändern. Auch bei vorsichtiger Auswahl und bei Forderung bestimmter Vorkenntnisse werden sich Unterschiede in der persönlichen Veranlagung nicht vermeiden lassen. Im Unterricht wird auf diese Verhältnisse nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

Die Erfolge der Erziehungsarbeit äussern sich bereits an vielen Stellen unserer Bewegung. Viele Freunde, die durch die Kurse gelaufen sind, stehen heute auf verantwortungsreicherem Posten als ehedem. Auch in den Fällen, wo ein Vorrücken bis heute noch nicht stattfand, hat der Unterricht brauchbare Erfolge gezeitigt.

Für das laufende Jahr 1927 sind vorgesehen: Acht einwöchige Vorstandskurse für hauptsächlich ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder kleinerer Genossenschaften. Unterrichtsfächer sind: Buchführung, Bilanzwesen, Kalkulation, Statistik, Betriebskontrolle, Genossenschaftskunde, Leistungsprinzip, Werbearbeit, Steuerwesen, Einkaufstechnik und genossenschaftlicher Grosseinkauf. Sodann finden statt ein fünfwöchiger Vorstandskursus, ein Aufsichtsrats-Revisoren-Kursus (3 Tage), je ein Spezialkursus für Fleischereileiter (3 Tage) und Einkaufsleiter grosser Konsumgenossenschaften (7 Tage) und das sechste Semester der Genossenschaftsschule.

Die Einnahmen des Fortbildungsfonds setzen sich aus Beiträgen (Mk. —.15 je Mk. 1000 Umsatz) der Einzelgenossenschaften und der Zentralen zusammen. Sie betrugen 1926 insgesamt Mk. 176,105.—, wogegen die Ausgaben Mk. 213,542.28 erforderten. Für die Teilnehmer der Schule, des Kursus für Betriebsorganisation, Verbandsrevisoren, Verteilungsstellen-Kontrolleure und Vorstandsmitglieder übernahm die Fortbildungskommission die Kosten für Fahrt, Verpflegung und Wohnung. An die Aufsichtsrats-Revisoren wurden Taggelder gewährt. Bei den übrigen Kursen gingen die Verwaltungs- und sachlichen Kosten zu Lasten der Fortbildungskommission, während für den persönlichen Aufwand die örtlichen Genossenschaften aufkamen. Auch diese örtlichen Kosten waren keine geringen; sie können zu annähernd Mk. 100,000.— veranschlagt werden. Insgesamt also ein Aufwand für systematische zentrale Erziehungs- und Fortbildungsarbeit von rund Mk. 320,000 im Jahre 1926.

Die Frage ist berechtigt: Rechtfertigen die Erfolge solche grossen Ausgaben? Wie an anderer Stelle schon ausgeführt, kann die Frage bereits bejaht werden. Ueberdies ist Erziehungsarbeit ein Werk auf lange Sicht. Gut Ding will Weile haben. Worauf es ankommt ist, dass alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die zu Unterrichtskursen gerufen waren, sich als die Abgesandten der grossen deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung fühlen, in dem «Ruf» einen «Auftrag» erblicken, den es jeweils nach Beendigung der Kurse zu erfüllen gilt.

2. Werbe- und Erziehungstätigkeit der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes.

Wie gross die Zahl der genossenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war, die im letzten Jahre den Genossenschaftsgedanken in die Verbrauchermassen getragen haben, ist nicht festgestellt worden. Viele sind es aber gewesen, die sich wiederum freudig in den Dienst der Gemeinschaftsidee stellten, die sich eigener Aufklärung zugänglich zeigten und die willens waren, das Erziehungswerk an anderen fortzusetzen.

Neben der mündlichen Werbearbeit von Mann zu Mann, von Frau zu Frau, von Haus zu Haus, in und ausser den Betrieben, anlässlich Gewerkschafts- usw. Versammlungen, standen im Jahre 1926 die Film- und Lichtbildvorführungen, Unterhaltungsabende und Feierstunden für Mitglieder und für Frauen, Werbefeste, Ausstellungen, Betriebsbesichtigungen und Mitgliederversammlungen an erster Stelle. Von 1000 erfragten Genossenschaften berichteten 450, gegen 392 im Vorjahre. Die Besucherzahl stieg von 3,108,746 auf 3,165,227.

Das Mehr von 56,481 ist zwar nicht gross, doch ist zu berücksichtigen, dass durch Ausfall von 162 Ausstellungen 238,891 Teilnehmer, bei den Werbeumzügen 137,641 Teilnehmer, bei den Werbetagversammlungen 212,078 Besucher weniger gezählt wurden. Andererseits nahmen die Verbraucher- und Mitgliederversammlungen um 3116 mit 282,175 Teilnehmern, die Filmvorführungen um 1427 mit 466,646 Besuchern zu. Durch den schon erwähnten Rückgang der Ausstellungen ist eine Verringerung in der Beteiligung von Frauen von 1,654,265 auf 1,555,392 zurückzuführen. Besonders bemerkenswert ist die starke Zunahme der Kinder und der Jugendlichen um 225,557. Ausstellungen, Lichtbild, Film, Umzüge und Feste, auch die allmählich aufkommenden Kinderwanderungen, waren hier Anziehungspunkt. Noch mehr aber müssen die Genossenschaftsverwaltungen in geeigneter, jedoch nicht aufdringlicher Weise die genossenschaftliche Aufklärung der Jugendlichen pflegen. Weniger Belastung des kindlichen Gehirns durch Worte, als Belehrung durch das lebendige Bild auf der Leinwand und durch Anschauungsunterricht bei Besichtigungen, nicht zuletzt auch durch freundliche und sachgemässe Bedienung in unseren Verteilungsstellen. Ein Anspruch, den übrigens auch die Eltern, das heisst die Mitglieder ganz allgemein und mit Recht erheben.

Dass die Konsumgenossenschaften auf die tägliche und praktische Mitwirkung der Frauen angewiesen sind, dass beispielsweise die Entwicklung der Umsätze, die Förderung der örtlichen und zentralen Eigenproduktion von dieser «Mitwirkung» gerade abhängig sind, kann nicht bestritten werden. Das «Einkommen» des Mannes soll ja erst durch die Hausfrau zur «Kaufkraft» gestaltet werden. Wenn auch nicht alle Arbeiter, Beamte usw., kurzum nicht alle Verbraucher diese Selbstverständlichkeit begriffen und ihr Tun danach eingestellt haben, die Glieder der kapitalistischen Wirtschaft, vornehmlich Industrie und Handel, haben die Bedeutung des Verbrauchers in der Wirtschaft früh erkannt. In weitem Ausmass und mit viel Kostenaufwand und immer neuen Werbemitteln stürzen sich die Profitinteressenten auf den offenen Markt, um die Gunst der Käufer, um die «Seele» der Hausfrau ringend.

So ist es nur zu begrüssen, wenn die den Frauen zugedachten besonderen «Frauen»-Veranstaltungen wieder sehr zahlreich waren. Auch mit der Beteiligung von Frauen in den Verwaltungskörperschaften (Aufsichtsrat, Genossenschaftsrat, Vertreterversammlung) ging es erfreulich vorwärts. Die betreffenden Zahlen der letzten drei Jahre sind: 1926 1873, 1925 1407 und 1924 1274 Frauen. Die Zahl der genossenschaftlichen Frauengruppen oder Frauengemeinschaften ist in ständigem Steigen begriffen; 1924 waren es 11, 1925 schon 14 und 1926 gar 27 Genossenschaften, die den propagandistisch tätigen Frauen Gelegenheit gaben, sich im Rahmen der genossenschaftlichen Organisation zu einer losen Vereinigung enger zusammenzuschliessen, Meinungen auszutauschen, genossenschaftliche Schulung zu empfangen. Die Görlitzer «Richtlinien» lassen der organisatorischen Mitwirkung der Frau weiten Spielraum. Uebernehmen Vorstand oder Genossenschaftssekretär die Bildungsarbeit unter den Frauen, im Verein mit bewährten, tüchtigen Genossenschafterinnen die Leitung der Frauengruppen, die Durchführung des «geistigen» Programms, so ersteht uns in den Frauenausschüssen, Frauengemeinschaften bezw. in den periodischen Zusammenkünften der Frauen, in der Mitarbeit von Frauen ganz allgemein, ein «Kampfgenosse» von grosser Bedeutung.

Die genossenschaftliche Werbe- und Erziehungsarbeit im Jahre 1926 geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Art der Veranstaltungen	Zahl der Genossenschaften	Zahl der Veranstaltungen	Besucherzahl
1. Allgem. öffentl. Verbraucherversammlungen	117	304	70,977
2. Genossenschaftl. Vorträge in Berufsverbänden	147	783	63,745
3. Mitgliederversammlungen	380	4380	345,605
4. Besondere Frauenversammlungen	66	417	69,374
5. Unterrichtskurse für Mitglieder	5	12	390
6. „ „ Frauen	7	39	1,187
7. „ „ Funktionäre	58	185	7,410
8. „ „ Personal	129	306	8,971
9. Unterhaltungsabende für Mitgl.	89	485	139,713
10. „ „ Frauen	36	597	152,798
11. Werbetagversammlungen (Feste) in 1—10 nicht enthalten	103	211	340,665
12. Werbetag-Umzüge (28 Gen. = 42 Umzüge mit Wagenpark)	59	103	145,609
13. Lichtbildervorführungen	76	697	126,027
14. Filmvorführungen	221	1846	617,819
15. Lichtbildervorführungen f. Kinder	32	125	44,105
16. Filmvorführungen „	105	562	199,162
16a. Kinderwanderungen	1	30	15,677
16b. Märchenabende	2	6	13,000
17. Führungen durch die Betriebe	100	1328	102,267
18. Ausstellungen in 157 Orten durchschnittliche Dauer $2^1/_2$ Tage	104	162	700,726
Zahl der berichtenden Genossensch.	450	12,578	3,165,227

Von der gesamten Besucherzahl kamen auf Frauen 1,555,392, auf Kinder 538,314 Besuche.

Das Lichtbild und der Film müssen noch mehr als bisher in den Werbedienst gestellt werden. Von der Grosseinkaufs-Gesellschaft liefen zu Ende des letzten Jahres 3 Industriefilme und 4 Scherzfilme mit 143 resp. 201 Kopien, von der Verlagsgesellschaft 1 Industriefilm mit 23 Kopien und 1 Scherzfilm mit 23 Kopien, von der Fortbildungskommission 1 Industriefilm mit 38 Kopien und 2 Scherzfilme mit 41 Kopien von der «Produktion» Hamburg 2 Industriefilme mit 4 Kopien und 3 Scherzfilme mit 3 Kopien. Eine Reihe von örtlichen Konsumgenossenschaften sind auch im Besitz eigener Filme. Lichtbilder waren 14,598 in Gebrauch.

Die Unterrichtskurse für Mitglieder, Frauen, Funktionäre und kaufmännisches und gewerbliches Personal stiegen von 152 im Jahre 1925 auf 199 im Jahre 1926. Die Teilnehmerzahl vermehrte sich von 15,485 auf 17,958.

Die Werbe- und Erziehungsarbeit der deutschen Konsumgenossenschaften hat sich zu einem wesentlichen Bestandteil konsumgenossenschaftlicher Betätigung entwickelt. Das kommt nicht von ungefähr. Wollen wir eine neue soziale Wirtschaft vorbereiten, durchführen, entwickeln, so müssen wir den neuen, gemeinwirtschaftlich denkenden Menschen schaffen. Erziehung sei das Mittel!

Indexzahlen über die Baukosten.

Ein wesentlicher Faktor der zum Teil in der Schweiz höheren Lebenskosten liegt in der Gestaltung der Mietpreise. Diese wieder werden — von lokalen Wohnungsmarktverhältnissen abgesehen — durch die Kosten neu erstellter Wohnungen beeinflusst. Die systematische Verfolgung der Baukosten ist daher von grossem Interesse. Sie führt zur Berechnung von Baukosten-Indexziffern.

In der Schweiz ist ein Versuch eines Baukostenindex durch das städtische Bauinspektorat Bern in Verbindung mit dem dortigen Statistischen Amte unternommen worden, der sich auf die Jahre 1918 bis 1926 erstreckt und über die Kosten eines Wohnhausbaues Auskunft gibt, ohne Grund und Boden, für ein eingebautes, dreistöckiges Wohnhaus mit drei Wohnungen zu zwei Zimmern, mit Ofenheizung, Küche, Bad mit Abord und einfachem Innenausbau, auf ebenem Baugelände mit normaler Fundierung berechnet. Die Resultate der Berechnung sind folgende:

	Franken		Baukostenindex	
	1914	1926	1914	1926
Erdarbeiten	219	480	100	216
Maurer-, Steinhauer-, Kanalisationsarbeiten	8348	14065	100	169
Zimmerarbeiten	2510	4085	100	163
Dachdeckerarbeiten	445	800	100	180
Spenglerarbeiten	375	800	100	213
Gipserarbeiten	861	2185	100	254
Schlosserarbeiten	860	1760	100	205
Schreinerarbeiten	3075	5831	100	222
Malerarbeiten	916	1880	100	206
Glaserarbeiten	188	568	100	302
Tapeziererarbeiten	309	650	100	210
Hafnerarbeiten	572	1185	100	207
Installationsarbeiten	3535	3720	100	105
Elektrische Installationen	793	1120	100	141
Umgebungsarbeiten	715	1455	100	203
Einkauf in Kanalisation	280	600	100	214
Anschlüsse an Wasser und Gas	228	700	100	307
Anschlüsse an elektrische Leitung	155	250	100	161
Diverses und Bauzinse	2300	3370	100	147
Pläne und Bauleitung (6%)	1462	2910	100	199
	28146	48414	100	172

Die Baukosten hätten sich von 1914 bis 1926 demnach um 72% erhöht. Die jährliche Entwicklung der Baukostenindices ist folgende:

1918	267	1921	255	1924	199
1919	276	1922	202	1925	178
1920	276	1923	200	1926	172

Die Baukosten stehen nicht unwesentlich über dem Lebenskostenindex.

In Zürich und Basel haben die statistischen Aemter ebenfalls einschlägige Berechnungen angestellt. Im Statistischen Amt der Stadt Zürich werden zurzeit Studien über einen eigentlichen Baukostenindex, einschliesslich Reparaturen unternommen.

Die «Wirtschaftsberichte des Schweiz. Handelsamtsblattes», denen wir diese Angaben entnehmen, ziehen zum Vergleiche mit den Zusammenstellungen in der Schweiz diejenigen in Betracht, die vom statistischen Staatsamt der Tschechoslovakei gemacht wurden. Auf Grund der Gegenüberstellung wird resümiert:

Während die Tschechoslovakei auf Grund ihrer dortigen Bauweise und der dortigen Preis- und Lohnverhältnisse mit einer (in Schweizerfranken ausgedrückt) Verteuerung der Baukosten um rund einen Drittel (32%) gegen die unmittelbare Vorkriegszeit rechnen kann, beträgt die Verteuerung bei uns, an den Berner Zahlen gemessen, gegen drei Viertel (72%).

Der Consumverein Chur im Jahre 1926.

(Korr.) Der kürzlich erschienene Jahresbericht und die Rechnung über das 61. Geschäftsjahr 1926 bieten wieder einen interessanten Einblick in den Betrieb und die Organisation unserer Genossenschaft. Eingangs konstatiert der Bericht, dass die angesichts der schönen Umsatzvermehrung im Jahre 1925 gehegten Erwartungen auf eine Weiterentwicklung sich im Jahre 1926 nicht erfüllt haben. Die Umsatzziffern blieben fast jeden Monat hinter denjenigen des Vorjahres, so dass der Gesamtminderumsatz sich auf rund Fr. 55,000.— beläuft. Ein Teil dieser Umsatzverminderung resultiert aus den Preisabschlägen bei manchen Artikeln. Die Hauptursache des Rückganges ist aber in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen, die namentlich auch die Landwirtschaft berührten. Sodann übte der Wegzug mancher guten Konsumentenfamilie, die durch die Reorganisation der Reparaturwerkstätte S. B. B. ihr Domizil wechseln mussten, einen ungünstigen Einfluss aus auf den Umsatz des Geschäftes. Der Totalumsatz beläuft sich auf Fr. 2,874,543.60.

Der Mitgliederbestand ist etwas weniger zurückgegangen. Er betrug auf Ende Dezember 2881. Das Jahr 1926 war für die Genossenschaft ein Wahljahr, indem sämtliche Behördemitglieder für eine dreijährige Amtsdauer neu gewählt werden mussten. Ausserdem fand noch eine Urabstimmung über eine Partialrevision der Wahlverordnung statt.

Ein schöner Beweis des Zutrauens der Mitglieder zu ihrer Genossenschaft bildet die Zunahme der Depositeneinlagen. Sie betragen Fr. 1,104,407.67. An Vergabungen wurden Fr. 1100.— bewilligt. Ausserdem gelangten noch Fr. 750.— an Unterstützungen zur Auszahlung.

Die Genossenschaft beschäftigte im Berichtsjahre 76 Angestellte, 35 männliche und 41 weibliche. Im Mai wurde ein neuer Laden im Kleinschönberg eröffnet, so dass das Warengeschäft, ohne die Spezialbetriebe, elf Verkaufslokale umfasst.

Ueber den Betrieb der einzelnen Geschäftszweige dürften einige kurze Angaben interessieren:

Das Warengeschäft vermittelte einen Umsatz von Fr. 1,185,612.73, gegenüber Fr. 1,241,382.30 im Vorjahre. Auf diese Umsatzverminderung vermochten auch die Preisabschläge einigermassen einzuwirken. An Frischobst wurden insgesamt 90 Tonnen umgesetzt. Früh- und Lagerkartoffeln 185,000 Kilo. Das Bäckereigeschäft hat leider einen Rückgang zu verzeichnen, trotz der anerkannt vorzüglichen Qualität seiner Produkte. Die Ursache ist vielfach in der Bequemlichkeit mancher Mitglieder zu suchen, die durch die Konkurrenz gefördert wird. Die Totalproduktion stellt sich auf 456,635 Kilo, gegenüber 506,260 Kilo im Vorjahre. Im Weingeschäft ist ein kleiner Rückgang zu registrieren. Es wurden 687 Hektoliter offene Weine und 1750 Flaschen Spezialweine verkauft. An alkoholfreien Getränken wurden umgesetzt: 627 Liter Obstwein und 2637 Flaschen diverser Produkte. Das Bier- und Mostgeschäft dagegen hat eine Zunahme erfahren. Es wurden verkauft 625 Hektoliter Bier und 30,000 Liter Most und Saft. Ebenso weist das Kohlengeschäft eine quantitative Zunahme auf: 62½ Waggons gegenüber 60 Waggons im Vorjahre. Der Wertumsatz ist aber infolge Preisrückgang um Fr. 2000.— hinter dem letztjährigen zurückgeblieben. Eine schöne Umsatzsteigerung erzielte wieder das vorzüglich geleitete Metzgereigeschäft. Diese beläuft sich bei einem Totalumsatz von Franken 971,684.65 auf rund Fr. 63,700.—. Die Vieheinkäufe wurden, soweit prima Qualität erhältlich war, in der Umgebung getätigt. Die weitern Zukäufe erfolgten ausschliesslich in Inlandware. Geschlachtet wurden 305 Stück Grossvieh und 1605 Stück Kleinvieh. Zudem wurden zugekauft 80,733 Kilo Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch und Fett.

Im Schuhgeschäft ist bei einem Umsatz von Fr. 135,150.— gegenüber Fr. 157,150.— im Vorjahre ein Rückgang eingetreten. Dieser ist erklärlich, weil letztes Jahr der billige Verkauf stattfand, der allein innert 10 Tagen Fr. 30,000.— einbrachte. Die Bedarfsdeckung erfolgte ausschliesslich durch die «Schuh-Coop». Das Manufakturwarengeschäft verzeichnet ebenfalls einen Rückgang, während das Haushaltungswarengeschäft eine kleine Zunahme zu erzielen vermochte.

Die Bezüge beim V.S.K. beziffern sich auf Fr. 1,053,647.—; unsere Genossenschaft steht mit denselben im 17. Rang der Verbandsvereine.

Bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine waren vom Consumverein Chur auf Ende 1926 versichert: 55 Personen mit Fr. 215,460.— Versicherungssumme in der Invaliden- und 23 Personen mit Fr. 119,730.— Lohnsumme in der Hinterlassenenversicherung.

Die Genossenschaft bezahlte im Jahre 1926 an Steuern Fr. 22,940.90 (Stadt Fr. 10,875.45, Kanton Fr. 12,065.45).

Der erzielte Reingewinn pro 1926 gestattet, inklusive dem statutarischen Sparrabatt von 4%, die Ausrichtung einer Rückvergütung von 5½% auf alle eingeschriebenen Warenbezüge.

Der ordentlichen Jahresversammlung des Genossenschaftsrates, welcher die Genehmigung von Bericht und Rechnung, sowie Festsetzung der Rückvergütung zusteht, lag ein Mehrheits- und ein Minderheitsantrag des Verwaltungsrates vor. Ersterer lautete auf Ausrichtung von 5½%, letzterer auf 5% und Mehrzuwendung von Fr. 6000.— in den Reservefonds. Nach längerer Begründung beider Anträge und gewalteter Diskussion wurde mit Stichentscheid des Präsidenten beschlossen, 5½% an die Mitglieder auszubezahlen. Eine Verminderung der Rückvergütung gegenüber dem letzten Jahr barg die Gefahr eines weiteren Umsatzrückganges in sich, namentlich wenn die heutigen Verhältnisse in Betracht gezogen werden.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Im letzten Wochenbericht wurde auf die glänzende Börsenkonjunktur in Deutschland und der Schweiz hingewiesen, aber auch daran erinnert, dass es an Warnungen vor der Uebertreibung der Börsenhausse nicht fehle. Als der Bericht im Druck erschien, waren diese Warnungen bereits in Erfüllung gegangen, wenigstens in Deutschland. Die deutschen Banken hatten nämlich den Börsenspekulanten den Brotkorb höher gehängt, will sagen die hauptsächlich zu Spekulationszwecken benutzten Reportkredite um 25% reduziert, und diese scheinbar unbedeutende Massregel hat genügt, um den babylonischen Turm der Börsenkonjunktur zum furchtbaren Einsturz zu bringen. Am Freitag, den 13. Mai fielen die meisten Papiere der Berliner Börse um Dutzende von Prozenten und diese Erschütterung pflanzte sich natürlich gleich bis in die Schweiz fort.

Die Schweizer Börsen haben zwar, wie zu erwarten war, die Prüfung besser bestanden als die deutschen Börsen, was schon genügend damit motiviert ist, dass in der Schweiz keine Verknappung der Kredite vorausging, so dass auch die waghalsigsten Spekulanten noch nicht genötigt sind, Hals über Kopf zu verkaufen. Aber wir stehen vermutlich erst am Anfang der Baissebewegung. Alle nüchternen Beobachter betrachten die Kurse der meisten Lieblingspapiere unserer Börsen als weit übersetzt und wenn sie recht haben, dann muss der ins Rollen gekommene Stein den Berg noch sehr tief hinunter springen. Wer es heute schon wüsste, wo er einmal Halt macht, könnte viel Geld verdienen, aber leider lässt sich nichts darüber sagen, weil man nicht weiss, wie viel von dem Aktienmaterial in schwachen und wie viel in sogenannten starken Händen ist.

Die enorme Steigerung des Wertes so mancher Börsenpapiere ist nur dadurch möglich geworden, dass die meisten Aktien in sogenannten festen Händen waren, das heisst in den Händen der traditionellen Besitzer der Firma, die ihre Aktien auch zu keinem noch so hohen Börsenkurs veräussern wollen. Je geringer nun das Material ist, das der Spekulation zur Verfügung steht, desto schneller und höher treibt sie die Preise hinauf. Sobald ein Papier anfängt zu steigen, wollen viele Leute von seiner Wertsteigerung profitieren, kaufen das Papier auch mit geliehenem Geld und führen eben dadurch eine weitere Wertsteigerung herbei. So steigert die Hausse die Hausse, bis endlich die gegenteilige Tendenz die Oberhand gewinnt. Dann folgt der Zusammenbruch, der aber in der Regel nichts weiter zu bedeuten hat, als Verluste und schlimmstenfalls den Bankrott für einige waghalsige Börsenspekulanten. Die Unternehmungen selber, deren Papiere an den Börsen steigen und fallen, werden dadurch in ihren geschäftlichen Erfolgen nicht berührt, so lange nicht die Wertverminderung ihrer Aktien ihnen etwa den Kredit abschneidet. Aber bis dahin hat es noch gute Weile.

Der Börsenkrach geht also nur die Börsenspekulanten etwas an und könnte die übrige Menschheit füglich kalt lassen. Freilich ist der Kreis der Börsenspekulanten heute recht weit gezogen. In Deutschland schätzt man, dass sich etwa fünfzehn- bis zwanzigmal mehr Leute am Börsengeschäft beteiligen als vor dem Kriege, und auch in der Schweiz dürfte sich der Kreis der Börsenjobber stark erweitert haben. Nachdem man mit so vielen mündelsicheren Werten schlechte Erfahrungen gemacht hat, versucht man es lieber mit Aktien, die anscheinend einer gleich fatalen Entwertung nicht verfallen können.

Da in Deutschland die Reichsbank die Einschränkung der Börsenkredite erzwungen hat, so wendet sich der Unmut der getäuschten Börsenleute heute gegen die Reichsbank und gegen ihren Präsidenten Dr. Schacht. In der Tat ist Dr. Schacht durch seine Diskontopolitik so etwas wie der Vater des grossen Börsenkrachs geworden. Er hat, um den Zinsfuss in Deutschland herabzuzwingen, den Diskontosatz der Reichsbank auf 5% herabgesetzt, hat damit die kurzfristigen, zum Börsenspiel benutzten, Kredite übermässig verbilligt, hat aber um keinen Preis den gemachten Fehler wieder rückgängig machen wollen, sondern eine willkürliche Einschränkung der Kredite erzwungen. Die Berliner Banken selber haben die Reichsbank vor kurzem um eine Erhöhung des Diskontosatzes ersucht, haben die Reichsbank also gebeten, ihnen den Brotkorb ihrer Kredite höher zu hängen, was bisher noch niemals vorgekommen ist. Aber die Erfüllung dieses noch nie dagewesenen Wunsches wäre das Eingeständnis eines Fehlers bei Festsetzung des heutigen Diskontosatzes und bei Herausbringung der verunglückten fünfprozentigen Reichsanleihe gewesen und es

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Aarberg	30. 9. 26	557	4	269,393	484	133,905	45,733	17,0	—	—	—	—	—
Altdorf [1]	30. 9. 26	?	5	184,904	?	101,464	22,419	12,1	1,397	—	—	1,397	—
Attiswil	2. 10. 26	188	1	112,487	598	59,114	7,663	6,8	10,319	6,727	7 u. 4	—	3,592
Bätterkinden	30. 10. 26	163	2	130,938	803	50,634	17,739	13,5	9,244	6,027	7	500	2,500
Bellinzona	30. 9. 26	1,428	10	870,402	610	625,359	130,426	15,0	22,369	22,353	3	—	—
Bischofszell	31. 8. 26	728	4	384,547	528	192,471	61,611	16,0	24,294	20,300	7	—	3,643
Bonaduz	30. 6. 26	64	1	74,524	1,164	40,852	5,608	7,5	6,922	4,101	8	454	2,200
Bremgarten b. B.	2. 10. 26	144	1	83,617	581	33,726	7,781	9,3	6,718	5,200	7	500	1,000
Burgdorf	31. 8. 26	846	3	567,565	671	224,387	68,419	12,1	43,279	32,150	7	6,000	4,700
Delsberg	30. 9. 26	3,139	14	1,707,615	544	817,017	251,605	14,7	128,374	104,300	7	10,210	12,800
Einsiedeln	30. 9. 26	634	3	348,000	549	184,281	?	?	33,914	25,910	8 u. 5	—	6,783
Gams	30. 6. 26	296	3	271,167	916	91,470	32,162	11,9	10,224	7,800	6	—	2,045
Hettiswil	30. 6. 26	82	1	69,875	852	30,064	6,609	9,5	5,140	3,647	7	—	1,493
Ins	31. 10. 26	174	1	134,774	544	86,846	9,982	7,4	9,661	7,522	8 u. 5	—	2,138
Klus	31. 10. 26	301	1	207,426	689	106,363	?	?	24,366	20,184	10	—	4,183
Lauterbrunnen	30. 9. 26	93	1	62,228	669	35,429	7,063	11,4	3,900	2,750	5 u. 2½	—	1,150
Münster (Luz.)	4. 11. 26	73	1	50,422	691	27,923	5,020	10,0	2,565	2,010	8 u. 5	—	555
Oberhofen a. Th.	30. 9. 26	?	3	200,629	?	101,081	27,199	13,6	12,430	9,780	6	500	2,000
Rapperswil (St. G.)	2. 10. 26	292	3	211,939	726	122,327	28,023	13,2	14,360	11,406	6	—	2,900
Reichenbach	30. 9. 26	135	2	94,067	697	26,625	13,946	14,8	2,700	2,662	5	—	—
Roggwil (B.) [2]	30. 9. 26	413	2	239,272	579	178,398	36,932	15,4	20,234	15,839	7	—	4,280
Seftigen	30. 9. 26	447	3	276,021	617	133,059	29,159	10,5	12,628	12,600	6	—	—
Solothurn	31. 8. 26	4,528	18	3,252,786	718	1,547,272	468,722	[3] 18,3	178,227	164,464	7, 5 u. 2	—	12,000
Spiez	30. 9. 26	520	4	239,596	461	122,580	35,031	14,6	8,416	8,202	?	—	—
Thörishaus	30. 9. 26	123	2	97,378	792	55,590	11,366	11,7	7,090	5,478	7 u. 5	—	1,400
Uznach	16. 10. 26	133	1	124,814	938	67,836	9,202	7,4	9,777	8,501	10	—	1,000
Wattwil	30. 6. 26	765	6	491,973	643	201,114	?	?	—	—	—	—	—
Wynau	30. 9. 26	275	1	226,916	825	162,509	25,047	11,0	20,077	15,944	8	—	4,000
Zurzach	30. 10. 26	301	2	199,019	661	133,138	21,458	10,8	16,139	13,663	9	—	2,476
Zweisimmen	30. 9. 26	287	2	185,985	648	96,392	10,623	5,7	10,313	8,313	7	—	2,000

[1]) 6 Monate. [2]) 9 Monate. [3]) Mit Einbezug des Umsatzes im Rabattverkehr 14,4.

scheint, dass das Eingeständnis von Fehlern in der heutigen Reichsbankleitung nicht beliebt ist. Ob es der Reichsbank freilich gelingen wird, den Diskontosatz auf der heutigen Höhe dauernd zu erhalten, ist sehr fraglich. Der Privatsatz ist an den offiziellen Satz sehr nahe heran gekommen, sollte er noch etwas steigen, dann wird die Reichsbank mit einer solchen Flut von Kreditgesuchen überhäuft werden, dass sie zu ihrer Rettung den Zinssatz hinaufsetzen muss. Schon ist der Dollar an verschiedenen Tagen über Pari gestiegen. Damit ist ein Warnzeichen aufgerichtet, das auch eine autokratische Bankleitung nicht übersehen darf.

Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreises IXb (15. Mai im Hotel zu «Drei Königen» in Chur). Von den 28 Vereinen des Kreises waren 22 mit zusammen 45 stimmberechtigten Delegierten und 3 Gästen vertreten. Der dreigliedrige Kreisausschuss war vollzählig anwesend und ausserdem ein weiteres Kreisvorstandsmitglied. Der Verband liess sich durch die Herren Nationalrat Dr. Oskar Schär und Prof. Cadotsch, Mitglied des Aufsichtsrates, vertreten.

Der Präsident begrüsst die Delegierten und Gäste und insbesondere auch die Verbandsvertreter. Es wirft einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Als die Hauptbedingungen für die Genossenschaftsbewegung, ohne welche nun einmal nicht auszukommen und die erwünschte Prosperität nicht zu erreichen sei, bezeichnet er möglichste Einfachheit in der Organisation, sparsamen Haushalt und Eintracht unter den Mitgliedern. Möchte diesen Notwendigkeiten immer und überall Rechnung getragen werden.

Das Protokoll der Herbstkreiskonferenz vom 31. Oktober 1926 in Ems wird verlesen und ohne Einsprache genehmigt.

Der vom Kreispräsidenten verfasste Jahresbericht wird verlesen; er gibt erschöpfende Auskunft über die erledigten und noch pendenten Geschäfte des Kreisvorstandes und des Kreisverbandes.

Die Hauptaufgabe des Kreisvorstandes bestund in der Vollziehung der Vorschriften des Revisionsverbandes und des Lehrtöchternreglementes. Die Revisionsberichte geben dem Kreisvorstand und auch den einzelnen Vereinsleitungen einen klaren Einblick in den Geschäftsgang und in die Finanzlage der Vereine. Diese Revisionen werden entschieden zu einer guten Gesundung der Genossenschaften führen und das Vertrauen und Ansehen der einzelnen Genossenschaften und der Genossenschaftsbewegung überhaupt nach innen und aussen heben und stärken. Es kann auch mit Befriedigung konstatiert werden, dass das Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital bei unsern Genossenschaften im allgemeinen ein

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben	Warenvorräte	Debitoren	Wertschriften	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositengelder	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
2,427	2,990	73,629	2,800	2,401	128,700	3,700	14,329	61,346	—	17,540	116,600	2,007	Aarberg
6,328	—	75,042	3,402	6,050	188,983	8,992	63,627	80,430	31,670	27,156	116,632	3,000	Altdorf [1]
1,285	44,271	10,021	—	1,800	—	700	—	38,346	—	—	—	11,644	Attiswil
1,928	9,533	33,880	5,387	800	23,500	1	—	32,131	—	3,038	14,900	14,546	Bätterkinden
2,798	98	154,135	5,434	21,100	186,000	6,001	263,807	5,787	—	20,488	53,800	—	Bellinzona
4,102	13,812	104,644	11,852	14,800	174,000	6,200	12,172	32,055	92,100	6,498	112,000	54,256	Bischofszell
2,052	11	12,319	1,908	160	—	1,200	6,678	660	—	2,443	—	3,600	Bonaduz
148	15,835	9,648	—	800	15,500	1	567	7,335	900	3,344	10,045	13,961	Bremgarten b. B.
12,761	126,216	104,500	3,407	35,400	176,620	3,801	476	226,142	48,711	36,687	63,370	53,875	Burgdorf
16,646	92,255	298,658	24,796	114,775	190,000	42,000	29,615	384,433	123,300	—	45,000	84,800	Delsberg
12,879	67,408	44,678	9,941	5,352	49,100	1	42,164	—	—	9,121	28,223	82,425	Einsiedeln
8,651	—	46,702	14,561	2,400	50,000	1,500	10,110	38,295	6,000	5,742	34,000	21,489	Gams
1,180	3,627	24,506	—	1,400	—	320	2,491	9,718	—	2,146	—	6,783	Hettiswil
619	3,129	15,256	2,658	1,300	55,000	1,127	11,509	—	9,765	7,878	27,036	9,873	Ins
298	24,479	9,000	—	20,208	30,000	1	—	—	—	—	—	64,183	Klus
691	9,298	13,237	537	400	—	600	207	11,366	—	2,790	—	6,850	Lauterbrunnen
1,095	3,622	9,281	486	400	—	201	—	5,854	—	1,460	—	5,008	Münster (Luz.)
5,349	2,322	88,700	—	2,300	83,711	6,060	—	102,383	—	13,215	43,010	12,392	Oberhofen a. Th.
2,662	7,738	70,450	3,256	1,000	—	4,800	50	48,551	—	13,949	—	12,022	Rapperswil (St. G.)
—	5,445	26,629	—	800	42,727	5,538	21,812	20,791	3,000	6,570	28,900	—	Reichenbach
5,298	255,440	120,612	—	64,805	75,000	9,000	1,659	400,144	31,900	7,897	25,500	46,550	Roggwil (B.) [2]
823	4,213	74,000	67	5,000	133,200	13,000	4,281	90,337	6,850	12,391	68,816	33,000	Seftigen
6,583	414,643	446,927	13,831	32,500	1,076,887	29,000	12,832	801,265	349,600	—	355,515	260,861	Solothurn
158	4,000	116,204	4,351	3,500	168,855	10,927	82,081	114,163	14,050	11,378	81,819	1,000	Spiez
2,825	49	49,804	—	600	48,400	757	5,000	18,153	—	4,922	36,800	10,783	Thörishaus
992	24,960	2,252	—	31,375	—	441	9,576	21,697	—	3,263	—	12,516	Uznach
4,162	—	73,490	12,000	5,200	104,700	8,000	131,751	11,927	41,349	—	80,000	—	Wattwil
4,703	32,076	23,575	—	6,200	33,997	420	—	—	26,200	5,203	8,000	43,262	Wynau
1,672	21,267	13,511	853	2,200	4,500	2,500	—	—	—	9,940	—	19,702	Zurzach
8,716	113,672	11,837	3,412	14,610	—	1	—	97,585	—	6,335	—	40,015	Zweisimmen

durchaus geordnetes ist. Wenn auch vereinzelte Vereine in dieser Hinsicht noch zu wünschen übrig lassen, so konnte doch festgestellt werden, dass das eifrige Bestreben vorhanden ist, den Vorschriften des Revisionsverbandes in kürzester Frist nachzuleben. Es darf also ohne Ueberhebung gesagt werden, dass der Revisionsverband in unserem Kreis schon gute Früchte gezeitigt hat und noch weiter zeitigen wird. Der Verband darf demnach als eine wertvolle Institution bezeichnet werden.

Auch auf dem Gebiete des Lehrlingswesens ist man auf dem Wege, in den Genossenschaften günstige Resultate zu erzielen. Um hier rationell und systematisch vorgehen zu können, wird ein Prüfungsprogramm sowohl für die Zwischen- als für die Schluss- bezw. Abgangsprüfungen ausgearbeitet, welches zugleich den Lehrtöchtern während der Lehrzeit als Wegleitung dienen wird.

Propagandistisch war der Kreisvorstand anlässlich des internationalen Genossenschaftstages und auch sonst das ganze Jahr hindurch tätig und es ist gelungen, in Flims einen neuen Verein ins Leben zu rufen.

Die vom Kreiskassier vorgelegte und revidierte Jahresrechnung wurde auf Antrag der Revisoren genehmigt und dem Kassier Decharge erteilt. Ebenso fand das Budget pro 1927/28 und der bisherige Jahresbeitrag von 15 Cts. pro Fr. 1000.— Umsatz diskussionslos Genehmigung.

Der Kreisvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung ohne Gegenvorschläge für eine weitere zweijährige Amtsdauer bestätigt; er setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident G. Schwarz; Vizepräsident Gg. Simmen; Sekretär-Kassier H. Springer; Ackermann, Disentis; Barandun, Sils-Beverin; Heitz, Landquart; Luzi, Jenaz; Löliger, Davos; Planta, Zernez. Als Revisionsstellen beliebten Ems und Schiers.

Als Vertreter unseres Kreises in den Aufsichtsrat des V. S. K. wird auf einstimmigen Beschluss der Kreiskonferenz, ohne Gegenvorschläge, der Delegiertenversammlung in Interlaken der bisherige Prof. Cadotsch, Chur, in Vorschlag gebracht.

Ueber den Jahresbericht und die Rechnung des V. S. K. referiert Herr Nationalrat Dr. Oskar Schär. Er schickt als selbstverständlich voraus, dass die Delegierten, in deren Besitz der umfangreiche Jahresbericht mit Rechnung sei, denselben, sowie die Besprechungen in der Verbandspresse studiert haben und er sich daher auf Einzelheiten nicht einzulassen brauche. Es könne mit Genugtuung konstatiert werden, dass das abgelaufene Geschäftsjahr im allgemeinen befriedige. Alle Zweige hätten wieder mit Ueberschüssen gearbeitet und es bewege sich der Verband in erfreulicher und verheissender Weise in aufsteigender Linie, was auch von den meisten Verbandsvereinen gesagt werden könne. Auch die Zweckgenossenschaften des Verbandes, die im Bericht besonders erwähnt sind, haben gut abgeschlossen. Allerdings seien die Erwartungen, die man bei der Gründung in die «Volks-

fürsorge» gesetzt habe, nicht in Erfüllung gegangen. Wenn auch von befriedigenden Jahresergebnissen gesprochen werden könne, erfolgen die Versicherungsabschlüsse doch nicht in dem Masse, wie es erwartet werden dürfte. Der Stimulus der hohen Aquisitionsprovisionen, wie sie von den Privatgesellschaften ausgerichtet werden, bestehe hier nicht und der erhoffte Solidaritäts- und Genossenschaftsgeist scheine noch nicht vorhanden zu sein. Bei der Schuhfabrik, die auch gut abgeschlossen habe, hat es sich deutlich gezeigt, dass in solchen und ähnlichen Betrieben das Akkordsystem das einzig richtige sei. Beweis dafür sei, dass das gleiche Quantum Schuhe jetzt mit viel weniger Personal fabriziert werden kann. Am Schlusse bringt der Referent das Seminar im Freidorf in empfehlende Erinnerung und betont, dass inskünftig eigentlich kein Genossenschaftspersonal, wenigstens soweit es sich um Neulinge handle, eingestellt werden sollte, welches nicht mindestens einen Kurs im Seminar absolviert hat. Auch für die Behördenmitglieder sollten kürzere Kurse zum Obligatorium gemacht werden, was unserer Bewegung nur nützen könnte.

Ueber die Frage der Revisionsverbände konnte sich der Referent kurz fassen. Es sei ja klar, dass die Kreise, ohne an die Verbandsbehörden oder an die Delegiertenversammlung zu gelangen, Revisionsverbände gründen können. Anders verhalte es sich mit einem Obligatorium für die Vereine, welches nur durch eine Statutenrevision oder durch Delegiertenversammlungsbeschluss herbeigeführt werden könnte.

Der Referent erläutert sodann die wichtigsten Artikel des Statutenentwurfes für die zu gründende Genossenschafts- und Gewerkschaftsbank, auch gibt er Kenntnis von den bisher gepflogenen Beratungen mit den Gewerkschaftsvertretern und im Aufsichtsrat.

Nach gewalteter Diskussion, bei welcher allerlei Bedenken geäussert wurden, wird mehrheitlich beschlossen, Verschiebung dieses Verhandlungsgegenstandes zu beantragen, denn es herrschte allgemein die Auffassung, dass die Frage in den Mitgliederkreisen noch viel zu wenig abgeklärt sei.

In der nicht sehr rege benützten Diskussion wird u. a. kritisiert, dass die Verbandsbehörden bei der Erledigung des Begehrens unseres Kreises betr. die Fahrgeldentschädigung für die Delegierten der Einkäuferkonferenzen, durch die bekannte Umfrage, die ein anderes Resultat nicht zeitigen konnte, nicht den richtigen Weg eingeschlagen haben. Die Haltung der «Grossen» gegenüber den kleinen und schwachen Kreisen werfe nicht sehr günstiges Licht auf die erstern. Solange es Kreisverbände gebe, die mit den vom Verbande ausgeschütteten Geldern kaum wissen wohin, während andere wegen den mangelnden Mitteln ihren propagandistischen und andern genossenschaftlichen Aufgaben nicht gerecht werden können, sei etwas faul im Staate Dänemark. Es fehle hier nicht am Können, sondern am guten Willen. Die Zurückhaltung gegenüber einem alten und begründeten Postulate unseres Kreises werde hierorts bitter empfunden.

Es wird auch der Wunsch geäussert, der Verband sollte, auch wenn er einmal «den starren Buchstaben des Gesetzes» verletzen müsste, den kleinen und insbesondere den Vereinen in abgelegenen Gegenden mehr Entgegenkommen zeigen, als das bishin der Fall gewesen sei. Auch sollte er bei der Ansetzung der Preise und Frachten den Verhältnissen besser Rücksicht tragen. Nationalrat Dr. Schär nimmt diese Wünsche entgegen und will in Basel davon Kenntnis geben.

Zur Sprache kommt noch der bundesgerichtliche Entscheid im Rekurs Derendingen, der für die Konsumvereine von prinzipieller Bedeutung ist, indem inskünftig ein von den Konsumvereinen im Sinne der bundesgerichtlichen Erwägungen gewährter Kundenrabatt steuerfrei bleibt. Den Vereinen wird empfohlen, dieses System anzuwenden.

Als Versammlungsort für die Herbstkreiskonferenz werden Davos, Ilanz und Thusis resp. Sils vorgeschlagen und mit Mehrheit Ilanz bezeichnet.

Der Vertreter von Davos gibt noch bekannt, dass sich Davos, wo hinreichende Einquartierungsmöglichkeiten und geeignete Versammlungslokalitäten vorhanden seien, für die Uebernahme der Delegiertenversammlung des V. S. K. für das Jahr 1928 beworben habe, und er hoffe, dass diese Bewerbung allgemeine Unterstützung finden möge. Hierauf konnte der Präsident die würdig verlaufene Tagung schliessen, worauf das gemeinschaftl. Mittagessen bei heiterer Stimmung stattfand und der gegenseitige Meinungsaustausch freien Lauf hatte. S.

Konferenz des X. Kreises in Lugano am 8. Mai 1927. Eine überaus stattliche Zahl Genossenschafter hat sich zur diesjährigen Frühjahrstagung der Tessiner Konsumvereine im schmucken Stadtratssaal in Lugano eingefunden. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von über 50 Delegierten; das Kreiskomitee war vertreten durch Herrn Nationalrat Rusca und Sekretär Chiesa aus Chiasso. Namens des Verbandes nahmen teil der Sekretär der Verwaltungskommission, Herr Zellweger, sowie Herr Hübner als Leiter der Niederlassung Lugano.

In einer kurzen, sympathischen Begrüssungsansprache stellte sich Herr Nationalrat Francesco Rusca als neuer Kreispräsident der Versammlung vor. Mit bewegten Worten gedachte er des von uns geschiedenen treuen Genossenschafters Plinio Sala, gewesener, verdienstvoller Präsident der Genossenschaft Chiasso. Sein Angedenken zu ehren, erhob sich die Versammlung. Der Verein von Airolo hat sich schriftlich wegen seiner Abwesenheit entschuldigt; das bezügliche Schreiben wird verlesen.

Obschon das Protokoll der Herbstkonferenz bereits in extenso in der «Cooperazione» abgedruckt worden war, wurde nochmals Verlesung gewünscht, nach einigen, nicht das Protokoll betreffenden, Bemerkungen Martignonis aus Reveredo, aber einstimmig gutgeheissen.

Der Bericht des Kreiskomitees fiel äusserst kurz aus, was auch durch den mehrmaligen Wechsel in der Leitung einigermassen begründet war. In bezug auf das Medizinalgesetz teilte der Vorsitzende mit, dass er sich beim neuen Regierungsrat Galli, für eine sinngemässere Anwendung empfohlen habe. Im übrigen habe sich Herr Nationalrat Dr. Schär bereits im Schosse des Nationalrates für eine eidgenössische Regelung der ganzen Angelegenheit verwendet. Dessenungeachtet dürfe man sich aber nicht der Illusion einer sofortigen Lösung hingeben, da die Kantonsregierungen zu sehr an ihren Hoheitsrechten hangen und nicht sofort mit einer solchen vorgeschlagenen Vereinbarung einverstanden wären.

Mit Vergnügen kann der Versammlungsleiter die Gründung eines neuen Vereins in Dino melden, währenddem Borgnone wohl als neu im Rechnungsbericht des Verbandes aufgeführt werde, aber schon längere Zeit existiere und nur durch irrtümliche Streichung vom Handelsregister seinerzeit als ausgetreten gemeldet worden war.

In französischer Sprache überbringt sodann Herr Zellweger der Versammlung die Grüsse der Verbandsbehörden und hält zusammenfassend einen Rück- und Ausblick über die Bewegung, die sich kräftig entwickelt und dem Schweizervolk mit der Zeit zum Segen gereichen müsse. Er streift einige wichtige Punkte des Jahresberichtes, betont die Notwendigkeit der Ausbildung des Personals und der sparsamen Haushaltung in den Vereinen, sowie des engen Zusammenschlusses an die Zentralstelle.

In gewohnter Weise referiert im Verfolge Vertreter Hübner über den Jahresbericht und die Jahresrechnung des Verbandes. Ausführlich wird nochmals die neue Interpretation der Verbandsstatuten beleuchtet und im übrigen eine treffliche, detaillierte Schilderung der grossen vollbrachten Arbeit der Zentralstelle geboten. Herr Hübner redet besonders der Treue zum Lagerhaus und zum Verbande das Wort und weiss auch die Verdienste der «Cooperazione», als vorzügliches Propagandamittel, ins richtige Licht zu rücken. Eine vermehrte Benützung der vierten Seite durch die Vereinsleiter würde nur von gutem für den Verkehr mit den Mitgliedern und den Umsatz des Vereins sein. Er begrüsst den Entschluss der Verbandsbehörden, durch Filmaufnahmen die genossenschaftliche Propaganda noch reichhaltiger gestalten zu wollen und empfiehlt den Vereinen auch eine festliche Begehung des fünften internationalen Genossenschaftstages, um weite Kreise der Bevölkerung auf unsere Bewegung aufmerksam zu machen. Mit einer Einladung zum Besuche des neuen Lagerhauses, sowie der Delegiertenversammlung in Interlaken schloss der Referent seine interessanten Ausführungen, die vom Vorsitzenden gebührend verdankt wurden.

Die Diskussion wird von Martignoni, Roveredo, und von Dr. Bobbià, Bellinzona, eröffnet. Ersterer kann nicht recht begreifen, dass sich der Leiter der Niederlassung Lugano jedes Jahr über mangelnde Verbandstreue beklage, währenddem doch viele Geschäfte nicht getätigt werden könnten, weil der Verband zu teuer sei. Zur Bekräftigung seiner Aussagen verweist er auf eine Butterofferte einer Konkurrenzfirma in Luzern, die den Tessinervereinen zugekommen ist und die Herr Hübner unter die Lupe zu nehmen verspricht. Im übrigen singt Herr Martignoni der «Cooperazione» ein Loblied, dieselbe als gutes, zügiges Propagandamittel den Vereinen empfehlend. Herrn Dr. Bobbià ist es aufgefallen, dass im Verband verhältnismässig viele Krankheitstage auf das Personal entfallen und er fragt sich, ob dies nicht mit der englischen Arbeitszeit zusammenhänge. Er wundert sich ferner, dass die Verbandsbehörden nie die Kotierung der Verbandsobligationen bei der Börse nachgesucht haben. Im speziellen Fall Bellinzonas findet er nicht richtig, dass bei Rückgang der Mitgliederzahl die Anteilscheine des Verbandes dem Verein nicht zurückbezahlt werden, um so mehr als solche ja nur 5% Zins einbringen, währenddem die Schulden an den Verband mit 7% honoriert werden müssen. Befremdend findet er auch die Anlage in Obligationen der Mustermesse, nachdem man den eigenen Vereinen Hypothekardarleihen rundweg ausschlage. Er schliesst auf eine gewisse parteiische Behandlung und wünscht eine etwas bessere Wahrung der Interessen der Vereine als derjenigen des Verbandes.

In seiner Beantwortung führt Herr Zellweger aus, dass die englische Arbeitszeit auf Wunsch des Personals im Verbande schon längst wieder abgeschafft worden sei. Dieselbe ist nur versuchsweise während des Krieges, als Kohlen- und Lichtmangel herrschte und mehr freie Zeit für Gartenarbeit zur Erhöhung der Produktion verwendet werden musste, durchgeführt worden. Seit dem Jahre 1920 aber wird wieder die gewohnte, in der ganzen Schweiz übliche Arbeitszeit innegehalten. Für Krankheitsfälle haben die Dienstreglemente Geltung und müssen Arztzeugnisse beigebracht werden.

Wenn die Kotierung der Verbandsobligationen an der Börse bis anhin nicht nachgesucht worden ist, so herrscht eben die Auffassung vor, dass diese Titel mehr Anlagepapiere und nicht Handels- oder Spekulationspapiere seien. Die Inhaber wünschen ihr Geld zu einem guten Zinsfuss gesichert anzulegen, sonst würden die Obligationen nicht immer automatisch erneuert. Die zu gründende Bank wird vielleicht eher in der Lage sein, mit ihren Papieren dem Wunsche Dr. Bobbiàs entsprechen zu können.

Eine Rückzahlung der Anteilscheine des Verbandes findet nicht statt, da erstens in den Statuten solche Fälle gar nicht vorgesehen sind und sodann ziemlich sicher angenommen werden darf, dass sich die Mitgliederzahl in den Vereinen über kurz oder lang doch wieder heben lasse. Da sich Biasca als selbständiger Verein von Bellinzona losgesagt hat, so ist dieser Fall allerdings verschieden und hätte Bellinzona eben damals seine Anteilscheine an Biasca abtreten sollen, anstatt dass letzterer Verein neue Anteilscheine zeichnete. Es ist sodann auch die eidgenössische Stempelsteuer in Betracht zu ziehen, die sowohl für die alten als auch für eventuell wieder neu auszustellende Anteilscheine bezahlt werden müsste.

Was nun die Obligationen der Mustermesse anbelange, so könne Herr Dr. Bobbià solche doch sicherlich nicht ernstlich mit Hypotheken auf den gleichen Rang stellen. Erstere sind an der Börse kotiert und in jedem Moment flüssig, währenddem eine Hypothek auf längere Zeit ausgefertigt und das Geld festgelegt wird. Die Bankabteilung durfte in dieser Beziehung sich nicht betätigen und wollte auch keine Präzedenzen schaffen. Auch dieses Gebiet wird ja unter der Aegide der neuen Bank leichter zu bearbeiten sein. Im Falle Bellinzona könne sich dieser Verein ja gegen Wechselakzept noch billigeres Geld verschaffen.

Nach einer kurzen Replik seitens des Herrn Dr. Bobbià wird der Jahresbericht und die Jahresrechnung des Verbandes pro 1926 einstimmig angenommen und der neuen Interpretierung der Statuten ebenfalls zugestimmt.

Herr Zellweger referiert noch über die Errichtung einer Bank der Genossenschaften und Gewerkschaften. Er kommt auf die ersten Anfänge der Verwirklichung dieser Idee zurück, berichtet über die Vorarbeiten, Ziele und Zwecke dieses neuen Unternehmens und streift kurz einige in dem Statutenentwurf vorgesehenen Bestimmungen. Dr. Bobbià spricht sich zugunsten der Gründung des neuen Unternehmens aus, findet aber einen Gegensatz zwischen den früheren Thesen und dem heutigen Statutenentwurf, indem in letzte-

rem die Einzelmitglieder ausgeschlossen seien und an der Teilnahme verhindert wären, was nicht in genossenschaftlichem Sinne sei.

Herr Zellweger klärt die Angelegenheit durch das Verhalten der Gewerkschaften auf, was allerdings anfänglich von Dr. Bobbià nicht gelten gelassen werden wollte. Immerhin will letzterer nicht durch Insistieren nur wegen diesem Punkt die Gründung der geplanten Bank vereiteln.

Die Anträge der Verbandsbehörden, wie sie gedruckt vorliegen, werden von der Versammlung einstimmig gutgeheissen.

Unter Eventuellem spricht noch Anselmetti einer besseren Ausbildung der Verkäuferinnen das Wort und befürwortet die Verteilung von instruktiven Schriftchen. Das Kreiskomitee verspricht, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Der Bericht der Revisoren, welche einen Kassasaldo zugunsten des Kreises von Fr. 1568.85 feststellten, wird verdankt und ohne Diskussion gutgeheissen und genehmigt.

In schwungvoller Rede ruft Herr Professor Tamburini, der bekannte und beliebte Mitarbeiter der «Cooperazione», nochmals sämtliche Genossenschafter zum grossen nud schönen Werk auf und empfiehlt das Publikationsorgan allen Vereinsbehörden. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die Verbandsbehörden sich immer und immer wieder der speziellen Verhältnisse des Kantons Tessin erinnern und unseren Genossenschaften spezielle Pflege und Aufmerksamkeit angedeihen lassen.

Eine prachtvolle Torte, Meisterstück des Patissiers der hiesigen Genossenschaft, mit der Verbandsmarke versehen, beschliesst das flott servierte, mit Reden gewürzte Mittagessen und damit auch die sehr gut verlaufene Frühjahrsversammlung. -r.

Einkaufskonferenzen

Die Einkaufsgruppe der Konsumvereine auf der Linie Elgg-St. Georgen übermittelt über die im Jahre 1926 gemeinsam abgehaltenen Einkaufskonferenzen und die dadurch erzielte praktische Zusammenarbeit der in Betracht kommenden Vereine folgenden Bericht:

Einkaufskonferenzen wurden im verflossenen Jahre 11 abgehalten bei einer durchschnittlichen Beteiligung von 10 Verwaltern und Einkäufern. Eine davon wurde verbunden mit dem Besuche des Lagerhauses Wülflingen und der Maggifabrik in Kempttal. Der V. S. K. war regelmässig vertreten durch Herrn G. Degen, Lagerhausverwalter in Wülflingen. Erfreulicherweise interessierten sich auch einige Präsidenten verschiedener Genossenschaften für unsere Tagungen und beehrten uns mit ihrem Besuch. Ferner besuchten unsere Konferenzen die Herren Schindler, Vertreter der Käseabteilung unseres Verbandes, sowie Herr Villiger, Vertreter der Abteilung Geschirrwaren, die uns jeweils über alles Wissenswerte ihrer Abteilung orientierten.

Die Hauptaufgabe der Einkaufskonferenzen erblicken wir immer in erster Linie in einer streng reellen Orientierung über die Lage auf dem Warenmarkte, sowohl hinsichtlich des Preises als auch der Qualität der Angebote. Der Vertreter des V. S. K., Herr G. Degen, liess es sich angelegen sein, vor unsern Konferenzen zu unsern Handen die neuesten Warenberichte von allen Abteilungen des V. S. K. zu beschaffen. Dieselben waren für uns Einkäufer sehr wertvoll. Sie ermöglichen uns, da Käufe zu tätigen, wo es die Interessen der Genossenschaften erheischen und eine abwartende Stellung dort einzunehmen, wo Risiken nicht ausgeschlossen scheinen

Alle Aufmerksamkeit wurde den gemeinschaftlichen Einkäufen gewidmet und in sehr erfreulicher Weise entwickelt sich dieses Geschäft, bezwecken wir doch damit die Erreichung der Gross- oder Waggonkonditionen, wovon alle unsere Vereine in hohem Masse profitieren. Herrn G. Degen, der sich um unsere Konferenzen sehr verdient gemacht hat, verdanken wir ganz speziell seine stets wohlgemeinten Ratschläge; durch seinen Rat haben wir schon tausende von Franken unsern Genossenschaften erspart. Damit auch unsere Behörden sich ein Bild von dem Nutzen der gemeinschaftlichen Einkäufe machen können, lassen wir einige Zahlen folgen, die beweisen, dass die Spesen für den Konferenzbesuch sich vollauf rechtfertigen.

Im Jahre 1926 haben wir zum Beispiel 11,900 kg Kokosfett bezogen und 9,900 kg Kokosfett mit Butterzusatz, was allein einer Ersparnis von Fr. 2080.— gleichkommt. Im weiteren bezogen wir 4 Wagen Zündhölzer, 2 Wagen Soda, 6000 kg Speiseöle, 4000 kg Erbsen, 4000 kg Rollgersten, 2000 kg weisse Bohnen, 5000 kg Hafergrütze, 3000 kg Baumnüsse, 4000 kg gedörrte Kastanien und dazu noch eine ganze Anzahl Warengattungen in kleineren Quantitäten. Diese Zahlen sollten beweisen, dass die Genossenschaften alles Interesse haben, ihre Verwalter oder Einkäufer an diese Konferenzen abzuordnen, um der grossen Vorteile durch den gemeinschaftlichen Einkauf stets teilhaftig zu werden und dies umsomehr, weil die Konkurrenzverbände Union Olten etc. alles aufbieten, ihren Mitgliedern die gleichen Vorteile zu bieten wie unser Verband und andere Warenlieferanten. Die Genossenschaften haben alles Interesse daran, sich enger zusammenzuschliessen und alle Vorteile, die sich durch gemeinschaftlichen Einkauf ergeben, zu Nutzen zu ziehen. Die Leistungsfähigkeit unserer Vereine beruht nicht zuletzt auf vorteilhaften Einkäufen. Deshalb wollen wir auch im Jahre 1927 alle unsere Kräfte sammeln und dieses Gebiet im Interesse unserer Vereine noch weiter ausbauen. «Viribus Unitus!»

Aus all den Einkaufsgeschäften tritt ganz besonders nennenswert hervor die rationelle Versorgung unserer Genossenschaften mit den gekauften Waren ab Lagerhaus Wülflingen. Dieser sozusagen reibungslose Verkehr erspart unseren Vereinen eine schöne Summe an Camionnageauslagen und die einzelnen Genossenschaften haben die grossen Vorteile, dass die Lagerbestände in einzelnen Warengattungen nicht zu gross sein müssen, weil das Auto regelmässig alle Donnerstage vorfährt. Diese Waren werden franko Domizil zu S. B. B.-Frachtsätzen geliefert; dadurch wird dem Einkäufer die Kalkulation erleichtert.

Nebst dem warengeschäftlichen Teil beschäftigen wir uns auch mit verschiedenen Fragen des Genossenschaftsbetriebes. Ganz speziell sind wir eingetreten für eine richtige Durchführung des Manufakturwarenkurses für Verkäuferinnen und ebenso strengten wir die Durchführung eines Schaufensterdekorationskurses an. Wir bedauern jedoch sehr, dass die führenden Persönlichkeiten des Kreises 8 mit uns keine Fühlung nehmen, denn gewiss könnte eine erspriessliche Zusammenarbeit beider Organisationen nur im Interesse des Ganzen liegen. Aus den Kreisen der Praktiker dürfte man auch eher eine auf gesunder Grundlage basierende Meinung erfahren.

Die Erfahrungen der verschiedenen Einkäufer in ihrem Wirtschaftsgebiete wurden in reichlich benutzten Diskussionen zum Nutzen aller Beteiligten bekannt gegeben.

Die Warenkalkulationen gaben in verschiedenen Konferenzen Anlass zu nutzbringenden Diskussionen und eine Enquête über dieselben gab reichlich Aufschluss, wie in den verschiedenen Genossenschaften kalkuliert wird, und gewiss wird sich mancher Kollege korrigiert haben zu Nutzen seines eigenen Vereins. Herrn G. Degen, der immer und immer auf eine gesunde Kalkulation hinwies, verdanken wir auch an dieser Stelle seine jeweiligen guten Ratschläge. Wer dieselbe befolgte, hat gut getan.

Die Einkaufskonferenzen haben auch im verflossenen Jahre gehalten, was sie uns versprochen haben. Sie sind für den Einkäufer ein paar kurze Stunden der Erbauung unter seinesgleichen, die auch geeignet sind, echte Kollegialität und Hilfe in Verlegenheitsfällen zu fördern. Der Verkehr war ein sehr angenehmer und für beide Teile von unbestreitbarem Nutzen. Der Verband als solcher hat alles Interesse daran, gleich wie die einzelnen Genossenschaften unserer Organisation sympathisch gegenüberzustehen. Wir unserseits werden dafür Sorge tragen, dass auch die Konferenzen im neuen Jahre im gleichen Sinn und Geist ausgebaut werden im Interesse unserer Konsumvereine und damit auch unserer Mitgliedschaft. Den einzelnen Kollegen aber rufen wir zu: Legt eure Einkäufe mehr denn je zusammen, profitiert die Vorteile, die uns durch den gemeinschaftlichen Bezug geboten werden, konzentriert euere Einkäufe wenn immer möglich bei unserm Verbande! Dadurch stärken wir die Macht gegen die Konkurrenz und erfüllen anderseits eine moralische Pflicht. Den Besuchern unserer Konferenzen danken wir für die rege Teilnahme und Mitarbeit bestens und bitten sie, auch fürderhin durch fleissigen Besuch und rege Teilnahme an den Verhandlungen den Fortbestand im gemeinsamen Interesse zu sichern. A. V.

Aus der Praxis

Stille Beobachtungen eines Praktikers. Jedes Ding hat nicht nur seine Zeit, sondern auch seine zwei Seiten. Es hat eine Zeit gegeben, da man den Genossenschaftsfusionen mächtig das Wort geredet hat, weil man zweifellos in guten Treuen glaubte, starke fusionierte Vereine würden wesentliche Speseneinsparungen erzielen und damit auch den Konkurrenzkampf besser bestehen können. Wie viel von diesen Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind und wie viel anderseits von diesen Einsparungen durch andere Faktoren wieder paralysiert worden ist, das zahlenmässig festzustellen dürfte jedenfalls nicht leicht sein. Es ist gut, dass die Gedanken von jeher zollfrei waren, sie sollen es auch in dieser Sache bleiben. Dagegen möchten wir uns heute eine andere Seite des Zusammenlegungsproblems etwas näher anschauen.

Jeder mittlere oder kleinere Verein, der aus irgendwelchen Gründen eine Fusion mit einem stärkeren Nachbar nachsucht oder nachsuchen muss, hat neben einer oder mehreren Verkäuferinnen gewöhnlich auch ein bis zwei männliche Angestellte, sei es als Magaziner-Verwalter, Magaziner-Verkäufer oder so ähnlich. Diese Leute sind Vertrauenspersonen im wahrsten Sinne des Wortes, haben Einblick in alles und oft auch ziemliche Kompetenzen. Anderseits haben sie aber auch ein vollgerütteltes Mass von Arbeit und gar oft eine recht lange Arbeitszeit, namentlich da, wo Verwaltungs- und Magazindienst nur so nebenher oder spät abends noch besorgt werden muss. Und trotzdem, von Ausnahmen abgesehen, wird die Regel doch die sein, dass diese Kategorie von Angestellten selten unzufrieden sein wird. Eine gewisse Selbständigkeit in der Stellung und ein mehr oder minder ausgeprägtes Gefühl der Verantwortlichkeit hilft diesen Leuten über die Beschwerden des Zwölfstundentages hinweg. Sind nun einmal Fusionsverhandlungen im Gange, so ist es ganz selbstverständlich, dass der Vorstand des kleineren Vereins, der im grösseren aufzugehen hat, darauf dringt, dass sowohl weibliche wie männliche Angestellte mit übernommen werden, ein Verlangen, das gewöhnlich keinen ernsthaften Schwierigkeiten begegnet. Während nun aber die Fusion für die Verkäuferinnen keine Benachteiligung ihrer Stellung bringt, und der Fall eines notwendigen Lohnabbaus jedenfalls ein seltener sein wird, liegt die Sache beim männlichen Angestellten wesentlich anders. Dieser weiss, dass er seine bisherige relativ selbständige Stellung aufgeben und sich in den Personalbestand des grösseren aufnehmenden Vereins eingliedern muss, oft mit Wohnungswechsel. Und eben diese in den meisten Fällen vom betreffenden Angestellten unerwünschte Eingliederung hat nun ihre bestimmten psychologischen Folgen.

Man mag sagen was man will, aber sicher ist eines: da, wo grosse Personalbestände beisammen sind, ist das Verantwortlichkeitsgefühl der Genossenschaft gegenüber nicht in gleichem Masse vorhanden wie bei den Angestellten der kleinen Vereine. Die Psyche des Fabrikarbeiters beginnt eben zu dominieren. Eine Angestelltenorganisation ist in der Regel ja auch vorhanden, was zwar nicht zu beanstanden ist, aber in jeder Gewerkschaft werden auch ein paar rassige 47-Stundenarbeiter zu finden sein, die als Sauerteig wirken (wenn auch in unerwünschtem Sinne) und die der hypermodernen Auffassung huldigen, für einen anständigen Lohn brauche man durchaus nicht das Menschenmögliche zu leisten, ein knappes Mittelmass tue es auch. Steigt nun so ein fusionierter Angestellter aus einfachen kleinen Verhältnissen in einen Grossbetrieb hinein, so wird er gar bald heraus haben, dass er ein «Narr» wäre, wenn er mehr werken würde als die andern und was das Dienstreglement vorschreibt. Er wird auch bald die zugeteilte Arbeit nach ihrer angenehmen oder unangenehmen Seite hin abschätzen, gelegentlich etwa maulen, er sei nicht dafür da, den «andern» die geringe Arbeit zu besorgen. Die «andern» aber, die zuvor schon da waren, werden finden, sie seien auch für etwas Besseres geboren, als noch den Besen in die Hand zu nehmen.

Wer sich unter solchen durchaus nicht erdichteten Zuständen halb zu Tod ärgern darf, das ist der Abteilungschef. Die Siebenmalgescheiten werden ja sagen, da gelte es halt, die Vorgesetztenautorität unter allen Umständen durchzusetzen. Gut und recht, da wo man sicher ist, gegenüber unbotmässigen Elementen bis in die oberste Instanz hinauf Recht zu bekommen. Muss aber so ein geplagter Abteilungschef auf seine Anklage hin einen faden Zuspruch: «Vertragt euch zusammen!» oder gar eine beidseitig erteilte Rüge riskieren, so wird er das Klagen hübsch bleiben lassen und sich weiter ärgern. Denn, vor dem Schlusspunkt sei es gesagt: die Genossenschaftsdemokratie hat, wenn sie missverstanden wird, auch ihre nachteiligen Seiten! —er—

Bibliographie

Allmänna Handelslagsförbundets. Jahrbuch pro 1926. Helsingfors. 101 S.

Frey, Leo: Die Getreidefrage in der Schweiz. Ein Vorschlag für eine monopolfreie Lösung. Zürich, März 1927. 54 S.

Ministère de l'Industrie et du Travail. Annuaire de la Législation du Travail. Publié par l'Office du Travail de Belgique. Années 1914 à 1919. Tome IV. Bruxelles 1926. 614 p.

Frey, Ernst: Unterwegs. Verlag von Maria Frey. 1926.

Siedelungsgenossenschaft Freidorf in Muttenz bei Basel. VIII. Jahresbericht und Rechnung per 31. Dezember 1926. Basel 1927. 40 S.

Verbandsnachrichten

Aufsichtsrats-Sitzung
vom 21. Mai 1927.

Der Aufsichtsrat des V. S. K. versammelte sich Samstag und Sonntag, den 21. und 22. Mai 1927 vollzählig in Luzern und Weggis. Von den behandelten Traktanden seien folgende erwähnt:

1. Die Monatsberichte pro Februar, März und April 1927 wurden behandelt.

2. Der Aufsichtsrat nahm sodann Kenntnis von den verschiedenen an die Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 11./12. Juni 1927 in Interlaken eingereichten Anträgen und stellte dazu seine Vorschläge zuhanden der Delegiertenversammlung fest.

Die Tagesordnung der Delegiertenversammlung wurde besprochen und endgültig festgelegt.

3. Gemäss § 37, lit. n, der Verbandsstatuten, wurde der Verwaltungskommission ein Kredit erteilt behufs Erweiterung des Ferienheims V. S. K. in Weggis.

4. Gemäss den statutarischen Bestimmungen der Schweiz. Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit, Basel, besteht der Verwaltungsrat aus mindestens 15 Mitgliedern. 5 Mitglieder werden vom Aufsichtsrat des V. S. K. und die weiteren Mitglieder von der Generalversammlung ernannt.

Da die Amtsdauer der bisherigen Verwaltungsratsmitglieder der Schweiz. Volksfürsorge abgelaufen ist, beschloss der Aufsichtsrat, für eine neue Amtsdauer von drei Jahren als Mitglieder des Verwaltungsrates der Schweiz. Volksfürsorge zu bezeichnen: die Herren B. Jæggi, Basel, Nationalrat J. Huber, St. Gallen, Ch. U. Perret, Neuchâtel, R. Störi, Hätzingen und O. Peter, Basel.

5. Im Hinblick auf den am 15./18. August 1927 in Stockholm stattfindenden Internationalen Genossenschaftskongress wurde die Delegation des V. S. K. bezeichnet.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. Mai 1927.

1. Von der vorliegenden Jahresrechnung pro 1926 des Kreisverbandes IV wird Kenntnis genommen. Die Zentralbuchhaltung wird angewiesen, den Beitrag des Verbandes pro 1927 gutzubringen.

2. Von der Einkaufsgruppe der Verbandsvereine, Linie Elgg-St. Georgen, liegt ein interessanter Bericht vor über deren Tätigkeit im Jahre 1926.

Diese Einkaufsgruppe hat im verflossenen Jahre 11 Sitzungen mit dem Verbandsvertreter abgehalten zur Besprechung und Durchführung der Wareneinkäufe. Wir werden diesen Bericht im «Schweiz. Konsumverein» auch einem weiteren Kreise zur Kenntnis bringen.

3. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, dem Internationalen Genossenschaftskongress in Stockholm als Vertreter der Schweiz im Zentralvorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes zur Wiederwahl vorzuschlagen: die Herren B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission, und Dr. A. Suter, Vizepräsident des Aufsichtsrates.

4. Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von der Abhandlung mit Thesen und Programmpunkten, die der Präsident der Verwaltungskommission, Herr B. Jæggi, über die «Beziehungen der Konsumvereine zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften» dem dieses Jahr in Stockholm stattfindenden Internationalen Genossenschaftskongress vorlegen wird. Der Zentralvorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes hat anlässlich seiner letzten Sitzung in Bruxelles beschlossen, diese Vorlage an den Kongress weiterzuleiten.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Konsumgenossenschaft Riggisberg und Umgebung sucht eine energische, selbständige und kautionsfähige Person als **Verkäuferin** die eventuell Kenntnis in der Buchhaltung hat. Offerten sind zu richten bis 10. Juni an den Präsidenten der Konsumgenossenschaft Riggisberg und Umgebung.

Angebot.

Junger Mann, der Ladenservice und Magazinarbeiten gründlich kennt, sucht Stelle in grössere Konsumgenossenschaft, oder würde mit zukünftiger Frau (Konsum-Ladentochter) eine Filiale übernehmen. Gute Zeugnisse über mehrjährige Praxis stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre E. H. 24 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, verheirateter **Bäcker,** selbständig und in seinem Fach vertraut, sucht Stelle in Konsumbäckerei. Prima Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an Adolf Egli, Bäcker, Station Eschlikon (Thurgau).

Junge Tochter, die eine zweijährige Lehrzeit in Konsumverein mit gutem Erfolg absolviert hat, sucht Stelle als **Verkäuferin** in Konsumladen. Bewerberin ist in der Kolonial-, Tuch-, Schuh-, Mercerie- und Bonneteriebranche gut bewandert und durchaus zuverlässig. Der Eintritt könnte so bald wie möglich erfolgen. Gutes Zeugnis und Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre G. M. 76 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, branchenkundige, kautionsfähige **Verkäuferin,** mit besten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort oder später. Offerten unter Chiffre B. F. 18 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verwalterstelle und event. Leitung einer Verkaufsstelle von jungem, geschäftstüchtigem, sprachenkundigem Ehepaar per **sofort** gesucht. Bewerber war Besitzer eines Kolonialwarengeschäftes und ist kaufm. gebildet (früher Chefbuchhalter). Offerten unter Chiffre K. F. 77 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Schweizer-Kaufmann, 27 Jahre alt, mit Ausland- und mehrjähriger Praxis in grösserem Konsumverein, deutsch und italienisch in Wort und Schrift, sowie gute Kenntnisse der französischen Sprache, sucht Engagement per sofort oder nach Uebereinkunft als **Verwalter-Stellvertreter, Buchhalter** oder für anderweitigen, selbständigen Posten. Offerten erbeten unter Chiffre B. A. 78 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 25. Mai 1927.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.